№ 1676. Mittwoch, den 14. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

New-York, 2. Januar. Die Proclamation des Präsidenten Lincoln, betreffend die Emancipation der Sklaven, ist gestern, gleichlautend mit der bekannten frühern, veröffentlicht worden. Es hat eine große Schlacht bei Murfresborough in Tenessee stattgefunden, die Unionisten nahmen die Verschanzungen der Conföderirten. Die Schlacht dauerte mehrere Tage; die Verluste sind ungeheuer. Der Angriff der Unionisten auf Vicksburg in Mississippi wurde zurückgeschlagen. Die Schlacht dauerte noch fort. Die Verluste der Unionisten sind bedeutend.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Cassel, 13. Januar. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung interpellirte Wippermann in Betreff der Ministerkrisis. Am vergangenen Sonnabend habe das amtliche Blatt die Entlassung Dehn-Rotfelsers angezeigt; er wünsche zu erfahren, ob eine Wiederbesetzung der Ministerien des Aeußern und der Finanzen noch nicht stattgefunden. Der Landtags-Commissär erwiederte: Mit dem Portefeuille der Finanzen sei Schnackenburg beauftragt, dagegen sei wegen des Portefeuilles des Aeußern noch keine Entscheidung getroffen worden. Hieran knüpfte Wippermann den Antrag, daß der Verfassungsausschuß die Frage einer Prüfung unterwerfen möge, welcher Antrag zum Beschluß erhoben wurde. — Demnächst begründete Wippermann einen auf die Delegirten-Versammlung Bezug nehmenden Antrag.

Wien, 13. Januar, Abends. Die „General-Correspondenz für Oesterreich" hält den Behauptungen des Pariser Gelbbuches gegenüber aufrecht, daß der Handelsvertrag im Zollvereine lediglich aus handelspolitischen und ökonomischen Gründen bekämpft werde.

Hamburg, 13. Januar. Der „Hamburger unparteiische Correspondent" bringt ein Telegramm aus Copenhagen, wonach die Adreß-Commission des Landsthing einen Entwurf angenommen hat, welcher die Voraussetzungen aufrecht erhält, unter denen vor sieben Jahren gewisse Einschränkungen des Grundgesetzes erfolgt sind, und eine feste Politik empfiehlt, wie sie auch von den übrigen nordischen Staaten gebilligt werden könnte.

Frankfurt a. M., 13. Januar. Die „Europe" giebt aus dem Pariser Gelbbuche eine Depesche von Sartiges, datirt den 25. December, in welcher der Gesandte über seine erste Unterredung mit Pasolini unter Anderm Folgendes berichtet: Pasolini erklärt, das neue Ministerium nehme gleich dem vorhergegangenen das Programm Cavours, das Rom als die natürliche Hauptstadt Italiens bezeichne, an, unterscheide sich aber dadurch von Ratazzi, daß es der französischen Regierung gar keine Eröffnung über die römische Frage mache. „Also das Non possumus adoptirt, welches man dem Papste so übelnimmt!" versetzte Sartiges. Pasolini entgegnete, daß das Turiner Cabinet auf jede Combination eingehen werde, welche den Abzug der französischen Truppen aus Rom einschließe und den Römern, wie den Franzosen und Griechen überlasse, sich einen Souverän frei zu wählen. Sartiges replicirte: das Princip, auf welches Pasolini sich berufe, finde nur auf erledigte, nicht auf legitim besetzte Throne Anwendung; Europa werde staunen zu erfahren, daß von einem monarchischen Lande wie Italien der Vorschlag ausgehen könne, Souveräne aus Nützlichkeitsgründen zu expropriiren.

Paris, 12. Januar, Abends. (Den bereits gestern mitgetheilten kurzen Auszügen aus dem den Kammern vorgelegten „gelben Buche", welches eine Denkschrift des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten über Gegenstände seines Ressorts enthält, fügen wir heute noch folgende spezielle Erläuterungen hinzu:)

In Betreff Italiens wird zunächst recapitulirt, welche Mühe Frankreich sich gegeben, die Anerkennung Italiens durch Preußen und Rußland zu erwirken. Dank derselben stehe Italien jetzt in diplomatischem Verkehr mit vier Großmächten. Wenn die Stellung Oesterreichs noch immer eine exceptionelle sei, so empfange die französische Regierung doch fortwährend Versicherungen von dem österreichischen Cabinette, wie man sie nur immer von seiner Weisheit und Mäßigung erwarten könne. Die Regierung des Kaisers wisse, daß eine definitive Organisation Italiens unmöglich ist, so lange der Antagonismus zwischen dem Papstthum und Italien besteht. Der Kaiser habe in seinem Schreiben die Gefahren dieses Zustandes bezeichnet und zu gleicher Zeit darauf hingewiesen, wie nothwendig es sei, dem Zerwürfniß ein Ziel zu setzen. Er sei der Ansicht gewesen, daß er sich an Staatsmänner wenden müsse, die den vorangegangenen Erörterungen fremd geblieben wären und sich in einer günstigeren Lage befänden, um das Werk der Versöhnung nach Anleitung des Schreibens vom 28. Mai wieder aufzunehmen. Seine Absichten hätten in Italien die gehörige Würdigung gefunden. Man könne die Thatsache constatiren, daß die Erregung einem Zustande verhältnißmäßiger Ruhe gewichen sei. Während das neue italienische Ministerium erklärt habe, daß es seine Sorge dem Innern zuwenden werde, und sich seinem Programm gemäß enthalte, Verheißungen zu machen, die zu keinem Erfolge führen könnten, erkenne die päpstliche Regierung die Verbesserungen, die von hier aus empfohlen werden, als nothwendig an. Die französische Regierung habe Grund zu glauben, daß der Papst den unter seiner Herrschaft verbliebenen Provinzen nützliche Reformen der Verwaltung und Rechtspflege gewähren werde.

(Der Griechenland betreffende Passus enthält nichts Wesentliches zum Nachtragen.)

In Serbien sei nur die letzte Vereinbarung günstig zu nennen. Die Angelegenheiten von Montenegro hätten einen noch weniger günstigen Ausgang genommen. Hätten, sagt die Denkschrift, die Unterhandlungen nicht zu einem Resultat geführt, so würde der Krieg ausgebrochen sein. Die Pfort versicherte, daß es ihr nur darum zu thun sei, die Montenegriner zu verhindern, den Insurgenten in der Herzegowina Beistand zu leisten. Die französische Regierung fand, daß die inzwischen getroffenen Festsetzungen dieser Erklärung nicht genug entsprächen, und bestand im Allgemeinen auf dem Recht der Mächte, mit den Ministern des Sultans die einzelnen Bestimmungen der den Montenegrinern aufgelegten Convention zu prüfen. Sie räth der Pforte, sich der Anlegung einer Militairstraße durch das Gebiet der Montenegriner zu begeben, da eine solche, anstatt die Ruhe zu erhalten, neue Vorwände zum Aufstaude und zum Kriege geben würde.

Ueber die Reparatur der Kuppel des heiligen Grabes ist eine Verständigung erreicht.

In den Vereinigten Staaten droht der mit abwechselndem Glücke geführte Kampf endlos zu werden. Darüber werden die Leiden, welche die Sperre mit sich bringt, immer empfindlicher; das Elend in unserer Baumwollenindustrie ist bekannt. Die Denkschrift berührt den Versuch zu einer Versöhnung, den Frankreich gemacht habe und der, wenn geglückt, dem Blutvergießen ein Ziel gesetzt haben müßte, und fügt hinzu: es ist nicht statthaft für uns allein, noch einmal den ersten Schritt zu einem Unternehmen zu thun, welches nach unserer ursprünglichen Idee in Gemeinschaft mit unseren Verbündeten beschlossen werden sollte; aber wir haben wenigstens die Regierung in Washington nicht in Zweifel darüber lassen wollen, daß wir bereit seien, wenn uns das Verlangen danach zu erkennen gegeben wird, allein oder in Gemeinschaft mit anderen, in der Form, die man uns bezeichnen würde, das Friedenswerk zu fördern, bei dem wir England und Rußland gern zu Genossen gehabt hätten.

Ueber Mexiko heißt es nach einer Recapitulation der Mittheilungen, welche die Regierung in der letzten Session über die Ursachen des Zerwürfnisses in Mexiko gegeben hat: Es genügt, darauf hinzuweisen, daß das Zurücktreten unserer Verbündeten die Absendung beträchtlicher Truppenmassen nothwendig machte. Die mexikanische Frage ist in eine rein militärische Phase getreten; die Regierung beschränkt sich deshalb darauf zu erklären, daß sie mit Zuversicht erwartet, daß das Unternehmen bald zu einem ruhmvollen Ende geführt sein und daß den Interessen, welche wir vertheidigen, die Bürgschaften werden zu Theil werden, deren sie seit langer Zeit dringend bedürfen.

(Was die Denkschrift über den Handelsvertrag äußert, haben wir bereits der Hauptsache nach gestern mitgetheilt und lesen nur noch, daß auch ein Einverständniß über die Grundlagen eines solchen Vertrages mit Italien Seitens Frankreichs erreicht ist.)

Paris, 13. Januar. Der heutige „Moniteur" meldet, daß ungeachtet des Briefes des Königs der Belgier, König Ferdinand von Portugal die ihm angebotene Candidatur auf den griechischen Thron ausschlage.

Stadt-Theater.

*** „Königin Margot und die Hugenotten", dramatisches Gemälde von Adami, nach einem Dumas'schen Romane bearbeitet, kann im Allgemeinen als eine etwas veredelte Species der Gattung Birch-Pfeiffer'scher Stücke älteren Datums angesehen werden. An den Fehlern, wie an den Vorzügen des Stückes haben sowohl der Romanschriftsteller, wie der dramatische Bearbeiter ihren Antheil; wie viel davon Jedem von ihnen gebührt, lassen wir dahin gestellt. Zunächst darf man das hier Gegebene weder nach den strengen Ansprüchen der Geschichte, noch nach denen der Dramatik beurtheilen. Bei aller scheinbaren geschichtlichen Treue wird doch mit den historischen Charakteren und Thatsachen sehr willkürlich verfahren; so wird z. B. Heinrich IV. ohne Weiteres zum unmittelbaren Nachfolger Karl IX. gemacht. Als Drama kann aber schon deswegen das Stück nicht angesehen werden, weil ihm der dramatische Held fehlt. Die Königin Margot ist nur Nebenperson und tritt allein im II. Acte in den Vordergrund, die Hugenotten dienen nur zur Staffage; am ehesten könnte noch Karl IX. als eigentlicher Held des Stückes betrachtet werden. Andererseits lassen sich dem Stücke gewisse Vorzüge nicht streitig machen. Adami ist der Frau Birch-Pfeiffer in der Benutzung dramatischer Mittel zu wirksamen Erfolgen nicht nur ebenbürtig, sondern übertrifft sie darin. Er weiß nicht nur, wie jene, einzelne effectvolle Situationen zu erfinden, sondern er verschont uns auch mit den endlosen, gänzlich undramatischen Erzählungen, welche jene zur Verknüpfung ihrer Effectscenen nie entbehren kann. Es ist hier keine Scene, welche nicht durchaus bühnengerecht behandelt wäre. Der Autor unterhält und spannt bis zum Schluß. In einem Punkte stimmt jedoch Adami wieder völlig mit der genannten Schriftstellerin überein, in der Anlage der Charaktere. Und hier liegt der Grund, warum er, wie es ja bekanntlich auch von jener gerühmt wird, so äußerst dankbare Rollen liefert. Die Charaktere sind nur in äußeren Umrissen gegeben und dem Darsteller ist es überlassen, diese mit Farbe, Licht und Schatten auszufüllen und zu lebendigen Gemälden umzuschaffen: eine Aufgabe, die offenbar um Vieles leichter ist als die, welche das classische Drama stellt, das seine Charaktere bis in die Details fertig liefert und vom Schauspieler fordert, daß er sich in diese Gestalten des Dichters vollständig hineinlebe, um sie nicht nach seiner Wahl und Individualität, sondern nach des Dichters Absichten wiederzugeben. Bei diesem Mangel in der Ausführung verräth Adami doch in der Skizzirung der Charaktere dramatisches Talent und außerdem einen ganz hübschen Humor. Dieser hat ihn namentlich bei der Zeichnung und Behandlung des Gascogners Coconnas, des Hofnarren und des Gastwirths Lahuriere geleitet. Diese drei Gestalten, welche sehr wirksam von den Herren Reuter, Ubrich und Metz dargestellt wurden, traten bei der gestrigen Aufführung neben dem König Karl, der von Herrn Alberti zu einem sehr sorgfältigen Characterbilde verarbeitet war, besonders in den Vordergrund. Fräulein Ungar (Margarethe), die wir bisher fast nur in heiteren Rollen gesehen, bewies gestern, besonders in dem Monolog des II. Actes, daß es ihr auch keineswegs an Talent für ernste, tragische Partien gebricht. Herr Kurz (Heinrich IV.) war, wie gewöhnlich, sehr tüchtig. Auch Frau Woisch (Catharina), Fräulein Lüdt (Marion), Herr Epple (Maurevel) und Herr Matthes (Franz) dürfen wir unsere Anerkennung nicht versagen.

Literarisches.

„Diana-Diaphana. Geschichte des Alchymisten Imbecill Kätzlein. Phantastischer Roman in acht Büchern von M. Solitaire. Nordhausen, 1863. Verlag von Adolph Büchting. Drei Bände 8vo."

Nicht mit Unrecht hat man M. Solitaire den Namen eines zweiten modernen Hoffmann-Callot gegeben. In verschiedenen Stellen seines neuen, dreibändigen Romans „Diana-Diaphana" sagten wir uns, daß der Dichter der „Teufels-Elixire" seinen Pinsel nicht in grellere seltsamere Farben hätte tauchen können. Von dem Vorwurf des Manierirten kann allerdings auch der, welcher so wie wir, ein Verehrer seines sehr bedeutenden Talents ist, den genannten Verfasser nicht freisprechen: es wäre besser, wenn er seine allzuschroffe Originalität etwas milderte und etwas weniger trotzig sich auf seine Eigenart steifte, die dem landläufigen, herrschenden Romanstyle unserer Zeit in ziemlich geringem Maaße entsprechen will. Er hat etwas Apartes an sich. Man denkt bei ihm an das bekannte: „Caviar für's Volk." Aber ebenso gewiß wie dies ist, daß Solitaire sich einen echten Dichter nennen kann. Es geht durch Alles, was er schreibt, ein genialer Zug, ein poetisches Etwas, das ihn nie im Stiche läßt, auch wo er in der Verwegenheit seines Naturells zu allerhand tollkühnen Sprüngen in der Composition seiner Romane und zur Ausmalung unästhetischer oder hyperphantastischer Scenen sich hinreißen läßt. Kommt einst noch mehr Maaß und Selbstbeherrschung in diesen gewaltigen Schöpfungstrieb, so kann sehr Schönes und Reifes aus ihm entstehen. Der vorliegende Roman weist auf diese Großes verheißende Zukunft mehr und deutlicher hin, als irgend eines der früher erschienenen Werke.

Solitaire ist ebenso wie Jakob Korrinus Meister im Anschlagen mittelalterlichen Erzählertones: es kommt uns oft vor, als läsen wir nicht ein im Jahre 1862 geschriebenes Buch, sondern als läsen wir in einer alten Chronik aus früheren Jahrhunderten. Doch nicht bloß die Redeweise, auch die Ausmalung der Situation portraitirt die dargestellte Zeit vortrefflich. Die Auftritte zum Beispiel im Weinkeller des alten halbverrückten Zacharias Weiberkränker versetzen uns aufs Lebhafteste und Unmittelbarste in die Zeiten der Landsknechte und fahrenden Schüler, der Rauflust und des Faustrechts und wir können gerade hier die grelle, vor keiner Rohheit und Trunkenheit zurückscheuende Zeichnung um ihrer Wahrheit willen nicht schelten. Den Inhalt des Romans in Kürze zu erzählen, ist nicht möglich. Das Gewirr der vielen, die Handlung nur zu oft in Episoden zersplitternden Gestalten verwehrt das. Am Ende ist auch hier die Handlung nicht die Hauptsache, sondern es sollte vor Allem ein getreues, farbenfrisches Bild des Mittelalters und speciell des Flores der Alchymie, der Blüthezeit der Zauberer und Schwarzkünstler gegeben werden! Ein solcher Zweck erreicht sich besser durch Zusammenketten der Scenen und Figuren als durch wohlgegliederten, stetig fortschreitenden, das Hierher- und Dorthingreifen d. h. die Mannigfaltigkeit der Schilderung verwehrenden Inhalt. Die Hauptperson Imbecill Kätzlein ist auch ein Alchymist; er endet mit Selbstmord, da ihn über das stets vergebliche Suchen des Steines der Weisen Verzweiflung packt. In der Zeichnung der letzten Scene, wo der arme Halbwahnwitzige den Tod im Meere sucht, offenbart sich eine hinreißende, tragische Gewalt. Sehr treffend und nicht ohne beißenden, pikanten Humor finden wir den berühmten Paracelsus von Hohenheim gezeichnet, in seinem Schwanken und Getheiltsein zwischen Gelahrtheit und Charlatanerie. Den gräßlichen Auftritt der Verbrennung Concordiens als Hexe, so virtuos er auch erzählt ist, möchten wir lieber wegwünschen. Den anmuthigsten Eindruck macht dagegen Diana, eine der reizvollsten, zauberhaftesten Phantasiegestalten, die je ein Dichter geschaffen hat. —

Wir empfehlen das auch äußerlich auf das Sauberste ausgestattete, aus dem wohlrenommirten Verlage Adolph Büchting's zu Nordhausen hervorgegangene Werk sowohl den Freunden ächter Romantik, wie namentlich auch den Kulturhistorikern und den Aerzten, die zur Vervollkommnung ihrer Bildung sich auch mit dem großen Repräsentanten mittelalterlicher Mystik, dem geheimnißvollen, gigantischen Paracelsus bekannt und vertraut machen wollen. (Europa.)

Paris, 13. Januar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erinnerte Morny an die bevorstehenden Wahlen, an den Austausch von Concessionen und Vertrauen zwischen dem Souverain und den Kammern. Er hofft, daß das Land diese Situation, welche die Verfassung unangreifbar mache, verlängern werde, weil sie verbesserungsfähig sei, indem sie die graduelle Errichtung der Freiheit, so wie die Befestigung eines unerschütterlichen Fundaments für die kaiserliche Dynastie begünstige.

Paris, 13. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Constantinopel vom gestrigen Tage ist Mustapha Pascha zum Finanzminister, Fuad zum Präsidenten des großen Raths ernannt worden. Berichte aus Teheran vom 12. December dementiren die Nachricht von der Einnahme Herats.

Die Macht der Krone.

In unserem Leitartikel vom Sonnabend wiesen wir mit ernster Mahnung darauf hin, daß heute wieder wie im Frühlinge des Jahres 1848 „alle unsere politischen und socialen Verhältnisse in Frage gestellt sind“, freilich nicht ganz so geräuschvoll wie damals, aber dafür mit weit ausschauender Planmäßigkeit und mit der kaltblütigsten Berechnung.

Der innere Friede des Landes ist eben darum mehr als je gestört; er ist gestört bis in die geheimsten Tiefen des Volkslebens hinein. Die Störung ist um so gewaltiger, als der laute Kriegslärm nur von einer einzigen kleinen Partei erhoben wird. Wie es mit der äußeren Geltung unseres Staates in Deutschland und Europa steht, brauchen wir nicht erst zu sagen. Aber darum glaubt heutigen Tages niemand, daß auch die Macht der Krone schon erschüttert sei. Im Gegentheil, sie hat es in jedem Augenblicke in ihrer Hand, den Frieden im Innern rascher und nachhaltiger herzustellen, als sie es in früheren Jahren vermocht hätte, da Freund und Feind noch nicht in so haarscharfer, so leicht erkennbarer Weise sich gesondert hatten. Damit hat sie es denn auch in ihrer Hand, die äußere Macht und Geltung aus der gegenwärtigen Tiefe auf eine Höhe zu erheben, auf welcher Preußen noch niemals, selbst nicht in den glänzendsten Tagen des großen Friedrich, gestanden hat.

Freilich hat die Krone diese Macht nicht, wenn sie allein steht. Aber sie steht nicht allein. Sie strecke nur die Hand aus und ihr Wille wird vollstreckt werden durch den übereinstimmenden Willen des preußischen nicht nur, sondern des gesammten deutschen Volkes, eines Volkes, dessen politische Einsicht und dessen politische Thatkraft durch die Erfahrungen zumal der letzten fünfzehn Jahre, insbesondere aber des jüngst verflossenen Jahres, zur männlichsten Reife mit einer Raschheit gediehen sind, von der die Geschichte schwerlich ein zweites Beispiel aufzuweisen hat.

Wenn wir erwarten, daß die Krone ihren Willen in Uebereinstimmung setzen werde mit den berechtigten Wünschen und mit den tiefsten Ueberzeugungen des gesammten Volkes, so sprechen wir damit nichts Anderes aus, als was in dem Wesen eines jeden monarchischen, auch des absolut monarchischen Staates liegt. Der hohe Vorzug des constitutionellen Staates ist nur darin zu suchen, daß dasjenige, was die Natur der Dinge an und für sich gebietet, in ihm als verfassungsmäßiges Recht und als verfassungsmäßige Pflicht mit den klaren Worten des Gesetzes ausgesprochen ist, und daß die Formen festgestellt sind, in denen jedes politische Recht zu üben, jede politische Pflicht zu erfüllen ist. Diese Gesetze, diese Formen sind es, deren allseitige gewissenhafte Beobachtung die Macht der Krone genau eben so erhöht wie die des Volkes.

Doch sprechen wir nur von der Macht der Krone. Allerdings wird dieselbe durch die Verfassung beschränkt. Aber in dem vernunftmäßig geordneten Staate ist es eben die Beschränkung durch das auch von ihr als vernünftig anerkannte Gesetz, eine Beschränkung, welche die Grundbedingung jeglicher Freiheit, auch derjenigen Freiheit ist, die den höchsten Stolz der Könige ausmachen muß. Durch welche Mächte dagegen der absolute König seine Freiheit verliert und für sie nur ein leeres Scheingebilde menschlicher Allmacht eintauscht, brauchen wir nicht zu sagen. Wohl aber wollen wir sagen, welche Schranken die Rückschrittspartei gegenwärtig der königlichen Macht zu setzen bemüht ist.

Die Rückschrittspartei hat freilich von jeher behauptet, daß sie der Krone das Recht der persönlichen, durch die Volksvertretung nicht beschränkten Regierung wiedergeben wolle. In letzter Instanz sagte sie, muß der Wille des Königs entscheiden. Als aber der Wille des Königs für die Civilehe und als er für die Aufhebung der Grundsteuerfreiheit sich erklärte, da fügten ihre Wortführer und ihre entschiedensten Mitglieder sich keineswegs. Vielmehr erhoben sie in den Kammern wie in der Presse die allerschärfste Opposition. Während ferner der König überall, wo er persönlich gesprochen, wie zuletzt noch in der Antwort auf die Berliner Neujahrsadressen, es betont, daß er die Verfassung gewissenhaft aufrecht erhalten wolle, und während er ausdrücklich auf kein anderes als sein verfassungsmäßiges Recht sich beruft, so legen die Organe der Rückschrittspartei nicht nur dieses verfassungsmäßige Recht so aus, daß von der Verfassung nichts und von dem Rechte nur die Gewalt übrig bleibt, sondern sie behaupten geradezu, daß das Königliche Recht auch außerhalb und über der Verfassung zu suchen sei. Sie fordern, wie die „Kreuzzeitung“ noch in den letzten Tagen, den König geradezu auf, daß er über die Verfassung hinwegschreite, indem er seine „Selbstständigkeit“ bewähre „durch Regieren ohne Unterhausbewilligung.“

Er soll sich gegen seinen eigenen Willen vollkommen unabhängig machen von der Verfassung, damit er desto abhängiger werde von derjenigen Partei, die nichts will als die Herstellung des Feudalstaates, in welchem die Krone nur ein Feiertagsschmuck auf dem Haupte eines machtlosen Herrn ist.

Die Parteiregierung, welche die Männer des Rückschritts so oft mit so leidenschaftlichen Worten gescholten haben, sie soll gerade von ihnen in Preußen eingeführt werden.

Diese Partei ist es, die sich gegenwärtig als die einzige Stütze unseres verantwortlichen Ministeriums proklamirt. Auf diese Partei allein angewiesen, würde auch Herr v. Bismarck nach Olmütz wandern müssen, es sei denn, daß er minder fest an seinem Amte hält, wie einst Herr v. Manteuffel.

Die Krone kann in Preußen nur mächtig sein, wenn sie in Uebereinstimmung mit dem Volke diese Partei sich selbst und ihrem eigenen Schicksale verläßt.

Deutschland.

*** Berlin, 13. Januar. Artikel 82 der Verfassung lautet: Jede Kammer hat die Befugniß, Behufs ihrer Information Commissionen zur Untersuchung von Thatsachen zu ernennen. Wer diesen Artikel unbefangen liest, wird über seinen Inhalt keinen Augenblick im Zweifel sein können. Auf Grund dieses Artikels ist verlangt worden, daß das demnächst zusammentretende Abgeordnetenhaus eine Commission zur Feststellung aller der Thatsachen ernenne, welche demselben als gegründete Veranlassung zu gerechtfertigten Beschwerden erscheinen, um auf solcher offiziellen Grundlage diese in geeigneter Weise zu erheben. Die Kreuzzeitung findet in diesem Vorschlag etwas sehr Verfängliches und sich zu der Bemerkung veranlaßt, daß durch Artikel 82 das Abgeordnetenhaus nicht zum souveränen Richter über die Königliche Staatsregierung erhoben und daß durch dictatorische Einmischungen desselben in das Verwaltungswesen das oberste Regierungsrecht des Gouvernements nicht in Frage gestellt werden könnte. Man wird diese Consequenzen aus einer Anwendung des Artikel 82 mit Verwunderung lesen. Denn noch niemals ist vom gesunden Menschenverstande die Untersuchung und Feststellung von Thatsachen und ein Urtheil über Personen oder Thatsachen für dasselbe erachtet worden. Die zweite Consequenz aus der Befugniß des Art. 82 ist aber so absolut unverständlich, daß man ihr von gar keiner Seite mit dem Verständniß beizukommen vermag. Darauf aber scheint es der Kreuzzeitung überhaupt nicht anzukommen, sondern in Wahrheit nur darauf, jeden Versuch des Abgeordnetenhauses, von einem ihm unzweifelhaft zustehenden Recht einen Gebrauch zu machen, der ihr nicht gefällt, zu einem himmelschreienden Uebergriff zu stempeln, der wer weiß was Alles im Schilde führt. Ich würde von diesem Manöver überhaupt nicht geredet haben, wenn es nicht abermals die ganze Taktik der Kreuzzeitung zum Zweck der Vernichtung sämmtlicher ihr nicht passender Rechte des Abgeordnetenhauses charakterisirte. Diese Taktik besteht darin, einfach das Vorhandensein des Rechts dadurch zu läugnen, daß sie den Zweck, für welchen diese Rechte geschaffen, für einen staatsgefährlichen ausschreit.

— Se. Majestät der König nahm heute Mittags die Vorträge des Polizeipräsidenten v. Bernuth, des General-Adjutanten v. Manteuffel 2c. entgegen und conferirte Nachmittags mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck. Derselbe hatte zuvor von 11 Uhr Vormittags in einer Ministersitzung im Hotel des Staatsministeriums präsidirt, in welcher Se. Königl. Hoh. der Kronprinz zugegen war.

— Der erste Subscriptionsball ist auf Freitag den 23. d. M. verlegt worden, weil Se. Majestät der König auf demselben zu erscheinen wünscht und gegenwärtig noch nicht so weit wieder hergestellt ist, um bereits am Sonnabend denselben besuchen zu können.

— Auf die Appellation der preußischen Bank gegen das Erkenntniß des hiesigen Stadtgerichtes, welches dieselbe für verpflichtet erklärte, ihre Firma in Gemäßheit der Bestimmungen des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches zum Handelsregister eintragen zu lassen, ist nunmehr in der fraglichen Angelegenheit die Entscheidung des Kammergerichtes erfolgt, und zwar dahin, daß unter Abänderung der erstinstanzlichen Entscheidung die preußische Bank von der beregten Verpflichtung zu entbinden.

— Wie die B. B.-Z. vernimmt, ist die Revision des Gesetz-Entwurfs wegen Einführung von Handelsgerichten im Justizministerium vollendet und die Vorlage desselben in der bevorstehenden Landtagssession wahrscheinlich.

— Wie verlautet, steht die Verlobung der Prinzessin Alexandrine mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin bevor. Der Letztere ist bekanntlich seit dem 3. März 1862 Wittwer; seine Gattin war die Prinzessin Auguste Mathilde von Reuß.

— Es ist der „B. B.-Z.“ folgende in unserer Morgennummer bereits erwähnte Berichtigung zugegangen: „Die in Nr. 11 der „Berliner Börsen-Zeitung“ enthaltene Nachricht über einen Vorfall zwischen dem Herrn Müllensiefen und einem Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen, der im Hause des Herrn Müllensiefen in Crengeldanz stattgefunden und den Letzteren zur Niederlegung seines Mandats als Abgeordneter veranlaßt haben soll, entbehrt jeder thatsächlichen Begründung, indem der Herr Müllensiefen sowohl Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl, wie auch Höchstdesselben persönlichen Adjutanten und den beim General-Commando des 3. Armee-Corps befindlichen Generalstabs-Officieren und Adjutanten völlig unbekannt und keiner derselben jemals mit dem Herrn Müllensiefen in irgend welche Berührung gekommen ist. Berlin, den 10. Januar 1863. Der Oberst und Chef des Generalstabes 3. Armee-Corps. v. Stülpnagel.“

— (K. Z.) Wie die Ernennung des Generals v. Willisen zum Gesandten in Turin, so ist nunmehr auch die Ernennung des Herrn v. Byern zum Regierungspräsidenten in Sigmaringen, welche bereits von den Ministern des Innern und der Finanzen im Einverständniß mit dem Ministerpräsidenten beschlossen worden war, wieder rückgängig gemacht worden. So erfreulich einerseits diese Abänderungen auch sind, so bekunden sie doch andererseits eine gewisse Unsicherheit in der höheren Staatsleitung.

— In der allgemeinen Arbeiter-Versammlung, welche unter dem Vorsitz des Buchdruckers Dittmann, wiederum unter Theilnahme von mehreren Tausenden, in der Tonhalle stattfand, hielt Schulze-Delitzsch einen fast zweistündigen Vortrag über Wesen und Bedeutung der Arbeit. Das Hauptgewicht legte der Vortrag auf die unbehinderte Freiheit der Arbeit, als nothwendiger Forderung der individuellen Selbstverpflichtung zur Arbeit und Selbstverantwortlichkeit des Arbeiters. Diesem ersten Vortrag wird über 14 Tage ein zweiter über das Capital und dann ein dritter über die sociale Stellung des Arbeiters folgen. — Am nächsten Sonntag wird eine Versammlung zur Begründung eines allgemeinen Berliner Arbeitervereins stattfinden.

* In Heidelberg hat am 11. Januar eine Versammlung der Mitglieder und Freunde des Nationalvereins stattgefunden. Es wurde in derselben beschlossen: 1) eine Anerkennungsadresse an das preußische Abgeordnetenhaus zu richten, 2) für den preußischen Nationalfonds auch in Baden Beiträge zu sammeln. Es sind bereits Subscriptionslisten bei mehreren angesehenen Bürgern Heidelbergs ausgelegt.

Trier. Am 9. constituirte sich der „Verein der verfassungstreuen Wähler“ für den Stadt- und Landkreis Trier.

Posen, 13. Januar. (Ostd. Z.) Einem coursirenden Gerüchte zufolge soll der Ober-Regierungsrath und Dirigent der Abtheilung des Innern bei der hiesigen Regierung, v. Selzer, als Vice-Präsident an die Regierung nach Coblenz versetzt werden. Herr v. Selzer würde dort der Nachfolger des Präsidenten Günther werden, welcher an Stelle unseres neuen Oberpräsidenten Director im Finanzministerium geworden ist.

Frankreich.

Paris, 11. Januar. Das Decret des Hrn. v. Persigny über die Einführung der Oeffentlichkeit für die Sitzungen der Präfecturräthe macht in allen Departements weit größeres Aufsehen, als man aus den Pariser Journalen ersehen kann. Allgemein erblickt man darin eine der wirksamsten Maßregeln, die bis jetzt im Interesse der Decentralisation angeordnet wurden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 14. Januar. Der Minister-Präsident Herr v. Bismarck-Schönhausen hat den heute beginnenden Landtag mit folgender Rede eröffnet:

„Die Königliche Regierung begrüßt den Landtag mit dem lebhaften Wunsche, daß es gelingen möge, über die im vorigen Jahre ungelöst gebliebenen Fragen eine dauernde Verständigung herbeizuführen. Dieses Ziel werde erreicht werden, wenn in Auffassung der Stellung der Landesvertretung unsere Verfassung als gegebene Grundlage festgehalten wird und die gesetzgebenden Gewalten unter gegenseitiger Achtung ihrer verfassungsmäßigen Rechte in der Förderung der Macht und Wohlfahrt des Vaterlandes ihre gemeinsame Aufgabe finden.

„Die Finanzlage des Landes darf als durchaus befriedigend bezeichnet werden.

„Die Staatseinnahmen des vorigen Jahres haben bei den meisten Verwaltungszweigen den Voranschlag ansehnlich überstiegen und werden die Mittel darbieten, die Staatsausgaben des vorigen Jahres einschließlich aller außerordentlichen Bedürfnisse vollständig zu decken. Das im Entwurfe des Staatshaushaltsetats pro 1862 veranschlagte Defizit wird daher nicht eintreten.

In Ermangelung eines gesetzlich festgestellten Staatshaushaltsetats pro 1862 hat die Regierung in erhöhtem Maße ihr Augenmerk darauf gerichtet, die Verwaltung sparsam zu führen, durfte jedoch nicht unterlassen, alle zur ordnungsmäßigen Fortführung der Verwaltung, zur Erhaltung und Forderung bestehender Staatseinrichtungen und der Landeswohlfahrt nothwendigen Ausgaben zu bestreiten. Nach dem Rechnungsabschluß wird die Regierung eine Vorlage über den Staatshaushalt des vorigen Jahres einbringen und nachträglich die Genehmigung beider Häuser des Landtages zu den geleisteten Ausgaben beantragen.

Der Staatshaushalts-Etat pro 1863 wird erneut vorgelegt. Die Ansätze desselben sind nach inzwischen gemachten Erfahrungen anderweit geprüft und in einzelnen Positionen den Verhältnissen entsprechend berichtigt. In Folge dessen konnte das Defizit des früheren Etats-Entwurfs vermindert werden. Die Hoffnung ist wohl begründet, dieses Deficit werde vollständige Ausgleichung finden.

Den Staatshaushalts-Etat pro 1864 wird die Staatsregierung alsbald zur Berathung vorlegen. Die Regierung wird einen Gesetzentwurf zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vom 3. September 1814 vorlegen. Sie hofft, daß die Reorganisation des Heeres, zu deren Aufrechthaltung die Regierung sich im Interesse der Wachtstellung Preußens einmüthig verpflichtet erachtet, auch durch die gesetzliche Feststellung der zu ihrer Durchführung erforderlichen Ausgaben nunmehr einen vollständigen Abschluß gewinnen werde.

„Die Thronrede erwähnt nun die Vorlagen Betreffs der bevorstehenden 50jährigen Jubelfeier und Betreffs der Erweiterung der Marine.

„Gewerbfleiß und Handel müssen zwar noch der Vortheile der Handelsverträge mit Frankreich entbehren; die Regierung ist jedoch fest entschlossen, daß die Vortheile nicht über den Zeitpunkt hinaus vorenthalten bleiben sollen, wo Verpflichtungen lösbar werden, die gegenwärtig noch der Ausführung jener Verträge entgegenstehen.

„Die Regierung hofft, Vorlagen wegen neuer Eisenbahnen zu machen, verheißt Gesetzentwürfe zur Ergänzung deutscher Wechselordnung und über Gerichtsbarkeit der Consuln. Die Vorberathungen über die Gutachten der Provinzialstände lassen noch nicht übersehen, ob der Gesetzentwurf über die Kreisordnung alsbald werde vorgelegt werden können.

„Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind im Allgemeinen befriedigend.

„Es ist den Bemühungen der Regierung gelungen, ihre Politik in Kurhessen zur Geltung zu bringen und dem Kurstaate Aussichten auf eine geordnete Entwickelung seines Verfassungslebens zu gewähren, welche auch durch die neuesten Kasseler Vorgänge nur vorübergehend getrübt werden können. Die von den deutschen Bundesregierungen an die Bundesversammlung gestellten Anträge haben weniger durch ihren Inhalt als durch die auf sie angewandte Auslegung der Bundesverträge eine prinzipielle Bedeutung für die Stellung Preußens zum Bundestage erlangt. Die Regierung ist auch ihrerseits von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Bundesverträge, wie sie 1815 geschlossen, den veränderten Zeitverhältnissen nicht entsprechen. Vor Allem aber ist sie sich der Pflicht der gewissenhaften Beobachtung der bestehenden Verträge bewußt und entschlossen, die volle Gegenseitigkeit in Erfüllung dieser Pflicht, als Vorbedingung des Fortbestandes solcher Verträge, zu behandeln.

„Die Regierung wird von dem ernsten Bestreben geleitet, ein einmüthiges Zusammenwirken mit den Landtagshäusern zu erreichen.“

Danzig, den 14. Januar.

* [Stadtverordneten-Versammlung am 13. Jan.] Vorsitzender Herr Th. Bischoff. — In der gestrigen Sitzung wurden nur wenige Angelegenheiten verhandelt. — Die Revision des städtischen Leihamts zeigt ein befriedigendes Resultat. — Die geforderten Rückzahlungen von Kiel- und Stromgeld, so wie ein Erlaß von Realabgaben werden genehmigt. — Ebenso wird die Zahlung des Beitrags der Commune Danzig zu den Kosten des letzten Provinziallandtages in Höhe von 532 Thlr. bewilligt. — Der Verkauf eines Platzes hinter dem Grundstücke Mattenbuden 29 erhält Zustimmung; ebenso die Verpachtung der Fischereinutzung in den Steegener Gewässern und im Bruch am alten Damm in der neuen Binnennehrung; der Pächter der letztern hat sich verpflichtet, die in dem Bruch vorhandenen Weidenstubben wegzuschaffen und denselben in einen Karpfenteich auf seine Kosten umzuwandeln, wenn ihm die Pacht auf 6 Jahre verlängert würde; die Versammlung nahm die Offerte an. — Die Commission zur Prüfung der Kostenrechnung für Anfertigung der Urwählerlisten zu den Wahlen der Abgeordneten im Jahre 1862 beantragt: der Rechnung von 676 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. die Decharge zu ertheilen und für die nach Abzug der am 25. März v. J. dafür schon bewilligten 400 Thlr. noch verbleibenden 276 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. die Bewilligung auszusprechen. Als Gratification sollen für die hierbei gehabte außerordentliche Mühwaltung dem Hrn. Secretair Taube 50 Thlr. bewilligt werden. Beide Anträge genehmigt die Versammlung. — — Bei Gelegenheit der Vorlegung des Betriebs-Berichts der Gasanstalt erinnert Hr. C. Steimmig daran, daß die Versammlung noch immer eine Vorlage über die Bestimmung des Gaspreises erwarte und wünscht eine Beschleunigung derselben. — Die Commission, welche Vorschläge zur Besetzung der städtischen Deputationen und Commissionen übergiebt, hat zugleich der Aufforderung der Versammlung gemäß, in Erwägung gezogen, ob es zweckmäßig wäre, einzelne der bestehenden Deputationen ausfallen zu lassen. Die Commission beantragt, die Zahl der bestehenden Deputationen unverändert zu belassen. Herr Dr. Kirchner schlägt vor, den Turnrath zu streichen, da derselbe keine auch nur einigermaßen erhebliche Thätigkeit entwickeln könne. So weit das Turnen Sache der Schulen sei, müssen alle dasselbe betreffenden Anträge und Vorlagen doch schließlich an die Schuldeputation gehen, und habe der Turnrath keine Stimme darin. Die Thätigkeit desselben bleibe also auf die Ausführung des Turnfestes beschränkt und zu diesem Zweck sei die Constituirung eines besondern Turnraths nicht nöthig. Hr. Dr. Boeszermeny weist darauf hin, daß es natürlich sei, daß alle das Turnen als Unterrichtsobject betreffenden Bestimmungen lediglich vom Provinzial-Schul-Collegium und von den die Anordnungen desselben ausführenden Schuldirectoren getroffen würden und daß dem Turnrath nur die Externa übrig blieben. Nachdem auch Herr Dr. Piwko den Antrag des Herrn Dr. Kirchner befürwortet, wird derselbe angenommen und somit eine Wahl von Mitgliedern für den Turnrath nicht stattfinden. Ferner stellen die Herren Stoboy und Damme den Antrag, eine Wahl von zwei Mitgliedern für das Bibliothek-Curatorium vorzunehmen. — Die letzte Wahl zweier Mitglieder für das Bibliothek-Curatorium sei im Jahre 1857 und zwar auf 5 Jahre vorgenommen. Indeß sei die definitive Constitution des Curatoriums trotz mehrfacher Mahnung der Stadtverordneten (im Jahre 1857, 1859 und 1861!) nicht erfolgt. Der Antrag, die Wahl zweier Mitglieder des Bibliothek-Curatoriums in nächster Sitzung vorzunehmen, wird genehmigt. — Schließlich ersucht der Herr Vorsitzende die Versammlung, in nächster Sitzung auch die Wahl eines zweiten Stellvertretenden des Vorstehers vorzunehmen, da Herr Röpell zur Eröffnung des Landtags nach Berlin abgereist sei und wahrscheinlich längere Zeit dort verbleiben werde. Es wird Herr Geh. Rath Jebens in Vorschlag gebracht und soll die Wahl in der nächsten Versammlung vorgenommen werden.

— Der „G. G." schreibt: In der Angelegenheit wegen Herstellung einer directen Eisenbahn-Verbindung zwischen Warschau und der Ostsee haben sich bisher bekanntlich zwei Projecte Concurrenz gemacht, nämlich das Project der directen Warschau-Danziger Linie über Mlawka, Rosenberg nach Marienburg und das Project der Warschau-Elbinger Linie über Mlawka, Osterode nach Güldenboden. Die Warschau-Danziger Linie genoß den Vorzug, die Zustimmung des für die polnische Strecke „Warschau-Mlawka" bestehenden Comités für sich zu haben, ein Umstand von der größten Wichtigkeit, da von der Uebereinstimmung der beiderseitigen Comités das Zustandekommen der qu. Bahnverbindung überhaupt abhängig ist. Um nun das polnische Comité für sich zu gewinnen, hat sich das Comité für die Mlawka-Güldenbodener Linie durch seinen Vorsitzenden Hrn. Geysmer in Elbing, an den Grafen Krasinski in Warschau, Vorsitzenden des polnischen Comités, gewandt und die Vorzüge der Verbindung über Mlawka, Osterode auf Güldenboden vor jeder anderen Bahnlinie hervorzuheben gesucht. Das Warschauer Comité hat jedoch hierauf an Hrn. Geysmer die Erwiderung gelangen lassen, daß seine Intentionen lediglich auf die Herstellung der directesten Verbindung zwischen Warschau und Danzig, als den Handelsinteressen Polens am Meisten entsprechend, gerichtet seien und daher eine Mitwirkung des polnischen Comités zu Gunsten einer anderen Linie nicht in Aussicht gestellt werden könne. Dabei ist Hrn. Geysmer gleichzeitig freigestellt worden, zu der zwischen dem Grafen Krasinski und A. Donath-Illowo, dem Vorsitzenden des Comités für die Danziger Linie, auf den 15. d. Mts. verabredeten Conferenz zu Warschau zu erscheinen, um von dem gegenwärtigen Standpunkte der Angelegenheit Kenntniß zu nehmen und sich zugleich über die Gründe zu informiren, welche polnischerseits für das Festhalten an der directen Warschau-Danziger Linie als maßgebend betrachtet werden.

Was den gegenwärtigen Stand der Sache betrifft, so sind die Vorarbeiten auf der polnischen Strecke Warschau-Mlawka so rührig betrieben worden, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach schon in diesem Frühjahre ihrer Vollendung entgegengehen. Preußischerseits hat bisher weder das Comité für die Danziger, noch das für die Elbinger Linie die Ausführung der Vorarbeiten wirklich in Angriff genommen, noch auch die erforderliche Autorisation der Central-Behörden in Berlin zu solchem Vorgehen erlangt. Die Mittel zur Ausführung derselben sind für beide Linien durch Bewilligungen der betheiligten Kreise und Privatzeichnungen sicher gestellt und zwar für die directe Warschau-Danziger Linie in einem den wirklichen Bedarf weit übersteigendem Maße, so daß eine Rückvertheilung des überschießenden Bedarfs erforderlich werden wird. Alsbald nach der Warschauer Conferenz wird eine Deputation des Comités für die Warschau-Danziger Linie, bestehend aus dem Vorsitzenden Hrn. Donath-Illowo, dem Grafen Dohna-Finkenstein, Landrath v. Brünneck-Belschwitz, Landrath Grafen Rittberg zu Stuhm und Kaufmann Bischoff zu Danzig sich nach Berlin begeben, um die Genehmigung zu den Vorarbeiten bei dem Kgl. Handelsministerium einzuholen und mit Ausführung derselben bei beginnendem Frühjahre sofort zu beginnen.

* Herr Bogumil Goltz hielt gestern vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft seinen ersten Vortrag (Humoristische Skizzen aus dem Leben des Volkes und der Gebildeten). Ueber den Erfolg desselben ist nur eine Stimme; er war von zündender Wirkung. Wir kommen darauf zurück. (Der nächste Vortrag findet Freitag Abend statt.

* Heute Morgen um 6 Uhr ist ein Commando, bestehend aus 1 Offizier, 30 Mann Infanterie und 6 Husaren, nach Straschin abgegangen, um weiteren Excessen, welche gestern und vorgestern von dortigen Chaussee-Arbeitern verübt worden sind, vorzubeugen. Die Veranlassung zu diesen Excessen hat die Heruntersetzung des Arbeitslohnes gegeben, zu welcher sich der Entrepeneur veranlaßt gesehen hat. Der Landrathsamtsverweser Regierungsassessor Siehr und der Polizeirath Niederstetter hatten sich auch nach Straschin begeben, fanden jedoch keinerlei Veranlassung zu irgend einem polizeilichen Einschreiten. Nachdem von ihnen den in einer Anzahl von ca. 60 Mann versammelten Arbeitern die gesetzlichen Bestimmungen bekannt gemacht waren, gingen die Letzteren ruhig auseinander. Die Abberufung des Militär-Commandos von Straschin wird voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen. Wir theilen diesen Sachverhalt aus zuverlässiger Quelle mit, um etwaigen übertriebenen Gerüchten vorzubeugen. — Ebenso sind wir in den Stand gesetzt, das Gerücht, daß vorgestern ein Mensch auf der Chaussee zwischen St. Albrecht und Praust erschlagen sei, zu dementiren. Nach der Erklärung des Dr. Wiedemann in Praust ist derselbe am Lungenschlage verstorben.

Elbing, 12. Januar. (N. E. A.) Von der Staatsregierung ist an die Communalverwaltung die Anfrage gerichtet, ob die Finanzlage der Stadt bereits die Uebernahme der sachlichen Kosten für die Polizeiverwaltung gestattet. Auch soll die Absicht ausgesprochen sein, die Polizei wieder zu einer städtischen zu machen.

— Aus Insterburg, 11. Januar, schreibt man der „P.-L. Z.": Vor einiger Zeit ist von hier aus an das General-Commando eine von „mehreren älteren Officieren, die auf Erfordern auch ihren Namen nennen könnten", unterzeichnete Eingabe abgegangen, in welcher dasselbe gebeten wurde, doch dahin zu wirken, daß die gerichtliche Haft des Redacteurs Hagen schärfer und strenger gehandhabt werde. Denn so lange derselbe vom Gefängniß aus mit seinen Freunden correspondiren, ja sogar die Redaction seiner Zeitung fortführen könne, so lange in seinem Zimmer ganze Batterien von Flaschen (beiläufig gesagt, Bitterwasser) aufgestellt seien, sei nicht an eine Nachgiebigkeit desselben zu denken. Die Unterzeichner machen in der Eingabe den Vorschlag, daß mindestens täglich einmal der Offizier du jour die Zelle des Gefangenen zu revidiren habe, um sich von der Art der Haft zu überzeugen. Diese Eingabe ist auch an das hiesige Kreisgericht gelangt, welches dieselbe natürlich als ein schätzbares Document zu den Acten genommen hat, ohne indessen dem Wunsche der naiven Petenten Folge zu geben. Welche Verworrenheit der Begriffe gehört aber dazu, eine solche Eingabe abzufassen und abzuschicken!

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Januar 1862. Aufgegeben 1 Uhr 59 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen unverändert,			Preuß. Rentenbr.	99¾	99¾
loco	46⅝	46⅞	3½% Westpr. Pfdbr.	88¼	88¼
Jan.	46½	46¼	4 % do. do.	—	99¾
Frühjahr	45¾	45⅞	Danziger Privatbk.	106	—
Spiritus Jan.	14½	14 7/12	Ostpr. Pfandbriefe	88½	88½
Rüböl Jan.	14 19/24	14⅝	Oestr. Credit-Actien	100⅜	100½
Staatsschuldscheine	89⅝	89¾	Nationale	72¼	72⅜
4½ % 56r. Anleihe	102	102	Poln. Banknoten	90	90½
5% 59r. Pr.-Anl.	107	107	Wechselc. London	—	6. 20⅞

Fondsbörse fester.

Hamburg, 13. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco stille, ab Auswärts fest, jedoch ruhig. — Roggen loco fest, ab Ostsee bei beschränktem Angebot unverändert. — Oel loco 31⅜, Mai 31, October 30. — Kaffee unverändert, jedoch ruhig. — Zink, 1000 Ctr. loco bis ultimo März 11 13/16, 2000 Ctr. Frühjahr 11 15/16.

London, 13. Januar. Silber 61⅝. — Bedeckter Himmel. — Consols 92⅞. 1% Spanier 46. Mexikaner 31⅞. Sardinier 82. 5% Russen 98. Neue Russen 95¾. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 6¼ ß. Wien 11 Fl. 65 Xr.

Liverpool, 13. Januar. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz; Preise beständiger, aber ungefähr ¼ niedriger.

Paris, den 13. Januar. 3% Rente 70, 10. 4½ % Rente 98, 30. Italienische 5% Rente 69, 75. 3% Spanier 49¾. 1% Spanier 45½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 515, 00. Credit mob.-Actien 1140, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 598, 75.

Produktenmärkte.

Danzig, den 14. Januar. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4 ℔ nach Qual. 79 81½—82/84—85/88½—89 90/91 Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/3—125/8/30℔ von 69/70/73—75/77½/80 Sgr.
Roggen schwer und leicht 54/53½—52 Sgr. pr 125 ℔.
Erbsen von 49/50—51/52½ Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 35/37—38/39/40 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15℔ von 37/39—40/41/43 Sgr.
Hafer von 24/25—26½ Sgr.
Spiritus 14⅔ Rt. pr 8000 % Tralles.

Getreide-Börse. Wetter: feucht und trübe. Wind: SO.

Der heutige Weizenmarkt befand sich in flauer Stimmung, Verkäufer mußte nachgeben und fl. 5 für gute Qualität, fl. 5 bis 10 für Mittel- und abfallende Waare weniger als gestern nehmen. Verkauft sind 100 Lasten Weizen, bezahlt für 126/7℔ roth fl. 485, 124/5℔ bunt fl. 480, 490, 126/7℔ hellfarbig fl. 505, 128/9℔ desgl. fl. 510, 515, 130/1 ℔ gut bunt fl. 525, 130/1℔ hellbunt fl. 530, 132/3℔ desgl. fl. 532½, 130℔ hochbunt fl. 537½, 132/3, 133℔ fein hochbunt fl. 542½, Alles pr 85℔. — Roggen fl. 318, 321 pr 125℔. — Weiße Erbsen fl. 303, 307½, 312, 315. — Spiritus 14⅔ Rt.

Elbing, 13. Januar. (N. E. A.) Witterung: Thauwetter. Wind: SO. Die Zufuhren von Getreide sind etwas stärker geworden, die Preise haben sich für sämmtliche Gattungen mit Ausnahme von dunklem und leichten Roggen, mit dem es etwas matter ist, vollkommen behauptet. — Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—132℔ 77/79—88 Sgr., bunt 124—130 ℔ 74/76—81/82 Sgr., roth 123—130 ℔ 72/74—81/82 Sgr., abfallender 118—124 ℔ 64/66—71/73 Sgr. — Roggen 120—126 ℔ 50—53½ Sgr. — Gerste große 103—116 ℔ 35—43 Sgr., kleine 100—110 ℔ 33—38 Sgr. — Hafer 70—80 ℔ 22—25 Sgr. — Erbsen, weiße Ko[ch]- 49—51 Sgr., Futter- 45—48 Sgr., graue 45—55 Sgr., grüne große 50—56 Sgr., kleine grüne 48—51 Sgr. — Bohnen 48—50 Sgr. — Wicken 34—38 Sgr. — Spiritus 14 bis ⅔ Rt. pr 8000 %.

Königsberg, 13. Jan. (K. H. Z.) Wind: O. + 0. Weizen ohne besondere Kauflust, hochbunter 123—28 ℔ 75—82 Sgr., bunter 123—125 ℔ 73—75 Sgr., rother 126 ℔ 75 Sgr. bez. — Roggen behauptet, loco 119—120—121—126 ℔ 50½—51½—54½ Sgr. bez.; Termine fest, 80 ℔ pr Frühjahr 55 Sgr. Br., 54 Sgr. G., 120℔ pr Mai-Juni 54 Sgr. Br., 53 Sgr. Gd. — Gerste behauptet, große 107—112 ℔ 37—42 Sgr., kleine 97—107 ℔ 33—38 Sgr. bez. — Hafer matt, loco 74—77 ℔ 22—25 Sgr. bez., 50 ℔ pr Frühjahr 26 Sgr. Br., 24½ Sgr. Gd., pr Mai 25½ Sgr. Br., 24½ Sgr. Gd. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 50—53 Sgr., graue 58—60 Sgr., grüne 56 Sgr. bez. — Bohnen 47—54 Sgr. bez. — Wicken 32 Sgr. bez. — Leinsaat geschäftslos, feine 110—118 ℔ 80—95 Sgr., mittel 104—112 ℔ 65—80 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—17 Rt., weiße 8—18 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr Ctr. Br. — Leinöl 14⅓ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 14¼ Rt. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15⅙ Rt., Käufer 14¾ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16½ Rt. incl. Faß; pr Jan. Verkäufer 15⅙ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 17½ Rt., Käufer 17⅙ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 13. Januar. Wind: Süd-Ost Witterung: veränderlich. Thermometer: Morgens 1° Wärme. Mittags 3° Wärme. — Weizen 125—128℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 58—60 Rt., 128—130 ℔ 60—62 Rt., 130—134 ℔ 62—66 Rt. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 38—40 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 25—30 Rt. — Hafer 27 Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rt. — Kocherbsen 36—38 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 14⅓ Rt. pr 8000 %.

Stettin, 13. Januar. (Ostf. Z.) Wetter: trübe. Temperatur + 3° R. Wind: SSW. — Weizen unverändert, loco pr 85 ℔ gelber 68½, 69½ Rt. bez., feiner Oberschlesischer 70 Rt. bez., weißer Krakauer 69—71½ Rt. bez., bunter Posener 68—69½ Rt. bez., Frühjahr 83/85 ℔ gelber 71 Rt. Gd. — Roggen wenig verändert, pr 2000 ℔ loco 45⅙—⅝ Rt. bez., succ. Lieferung 45½ Rt. bez., Frühjahr und Mai-Juni 45¾, 46 Rt. bez., 45¾ Rt. Gd., Juni-Juli 46¼ Rt. bez. — Gerste und Hafer ohne Handel. — Erbsen loco 43½—45 Rt. bez. — Rüböl fest, loco 14⅔ Rt. bez. und Br., 7/12 Rt. Gd., Jan. 14⅔ Rt. Br., April-Mai 14 7/12 Rt. bez, Br. und Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14⅜ Rt. bez., Jan. 14 5/12 Rt. bez., Jan.-Febr. succ. Lief. 14 11/24 Rt. bez., Febr.-März 14⅝ Rt. Br., Frühjahr 14 11/12 Rt. bez. und Gd., Mai-Juni 15⅓ Rt. Br., Juni-Juli 15½ Rt. bez. und Br. — Leinöl loco mit Faß 14⅓ Rt. Br., April-Mai 14 1/12, ⅙ Rt. bez., Br. und Gd. — Südseethran 13⅙ Rt. bez. — Leinsamen, Pernauer 17¼ Rt. bez. — Actien. Pomerania 108 bez.

Berlin, den 13. Januar. Wind: NW. Barometer: 28^{4}. Thermometer: früh 2° +. Witterung: trübe. — Weizen pr 25 Scheffel loco 62—72 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 46¾, 47 Rt., do. Januar 46⅜, ¼ Rt. bez. und Gd., 46⅜ Rt. Br., Jan.-Febr. 46⅜, ¼ Rt. bez., Br. und Gd., Febr.-März 46⅛ Rt. bez., Frühjahr 46, 45⅞ Rt. bez. und Br., 45¾ Rt. Gd., Mai-Juni 46 Rt. bez. und Br., 45⅞ Rt. Gd., Juni-Juli 46¼ Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 32—38 Rt. — Hafer loco 21—24 Rt., pr 1200 ℔ Jan. 22¾ Rt. nominell, Jan.-Febr. 22¾ Rt. nominell, Frühj. 22⅝ Rt. bez., Mai-Juni 23 Rt. Br., Juni-Juli 23½ Rt. Br.. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 15 Rt. Br., Januar 14⅚ Rt. bez. und Gd., 14⅞ Rt. Br., Jan.-Feb. 14¾ Rt. bez. und Br., 14 17/24 Rt. Gd., Febr.-März 14⅔ Rt. bez., April-Mai 14¾, 17/24 Rt. bez. und Gd., 14¾ Rt. Br., Mai-Juni 14⅝ Rt. bez. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14⅝, 7/12 Rt. bez., Jan. 14⅔, 7/12 Rt. bez. und Gd., 14⅝ Rt. Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März 14¾, ⅔ Rt. bez. und Gd., 14¾ Rt. Br., April-Mai 15¼, 5/24 Rt. bez. und Gd., 15¼ Rt. Br., Mai-Juni 15½, 5/12 Rt. bez. und Gd., 15½ Rt. Br., Juni-Juli 15⅚, ¾ Rt. bez. und Gd., 15⅚ Rt. Br., Juli-August 16 1/12, 16 Rt. bez. — Mehl. Wir notiren Weizenmehl Nr. 0. 4½—4⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 4⅙—4½ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—3⅚ Rt. Nr. 0. und 1. 3⅙—3½ Rt.

Viehmarkt.

Berlin, 12. Januar. (B.- u. H.-Z.) Auf heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 919 Ochsen, 2500 Hammel, 3549 Schweine, 636 Kälber. — Der Handel mit sämmtlichen Viehgattungen ging heute sehr läßig und mußten die Preise ermäßigt werden, namentlich traf die Schweine eine starke Reduction und galten gegen vorige Woche das Paar 4 Rt. weniger.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 14. Januar 1863. Wind: Süd.
Angekommen: W. Silverwood, Pacific (SD.), Swinemünde, Ballast.
Gesegelt: J. Philipp, Queen Victoria, Dublin, Holz.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
13	3	339,31	+ 1,3	Oestl. still; dicker Nebel.
14	9	339,27	+ 1,3	Südl. schwach; do.
	12	339,35	+ 1,8	S. mäßig; Nebel.

Berliner Börse vom 13. Januar 1863.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	90¾ G
Aachen-Mastricht	0	4	34¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	98 bz
Bergisch-Märk. A.	6¾	4	106 bz
" " B.	4	4	—
Berlin-Anhalt	8¾	4	146½ bz
Berlin-Hamburg	6	4	125½ G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	188—192½ bz
Berlin-Stettin	7 1/12	4	136 bz
Böhm. Westbahn	—	5	73¾ bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅔	4	137 bz
Brieg-Neiße	3½	4	84 bz
Cöln-Minden	12½	3½	180 bz u G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	65¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	95¼ G
do. do.	5	5	99 B
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	141 B
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	290½ bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	251 B
Magdeb.-Wittenb.	1½	4	65¾ bz u B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	129 bz
Mecklenburger	2⅔	4	66¼ et—66 bz
Münster-Hammer	—	4	98½ G
Niederschl.-Märk.	—	4	98⅞ bz
Niederschl. Zweigbahn	1½	4	74½ bz

Dividende pro 1861.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	67½—¼ bz u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	163 bz
" Litt. B.	7 9/10	3½	143 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	138 B
Oppeln-Tarnowitz	⅝	4	63 bz
P.W. (Steele-Vohw.)	½	4	62 bz
Rheinische	5	4	101 bz u B
do. St.-Prior.	5	4	105½ G
Rhein-Nahebahn	0	4	33¾ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	7/10	3½	96 B
Russ. Eisenbahnen		5	119½—119 bz
Stargard-Posen	4	3½	108 bz
Oesterr. Südbahn	8⅝	5	159½ bz
Thüringer	6⅔	5	126 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	125 B
Berl. Kassen-Verein	5 1/8	4	116¼ G
Pom. R. Privatbank	5 1/10		98 G
Danzig	6	4	106 bz
Königsberg	5⅔	4	100 G
Posen	5 11/30	4	98½ B
Magdeburg	4 1/10	4	94 G
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	99½ bz
Berliner Handels-Ges.	5	4	99½ bz u G
Oesterreich	7½	5	100¾—½ bz u G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102 B
Staatsanl. 1859	5	107 bz
Staatsanl. 50/52		99¼ B
54, 55, 57		102 bz
do. 1859	4½	102 bz
do. 1856	4½	102 bz
do. 1853	4	99¾ B
Staats-Schulds	3½	89¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89⅞ B
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 bz
do. do.	3½	90 bz
Börsenh.-Anl.	5	104⅛ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92¼ bz
do. neue	4	102 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88½ G
do. "	4	99½ bz
Pommersche "	3½	92 bz
do. "	4	100½ G
Posensche "	4	103⅞ G
do. neue	3½	98¾ G
do. do.	4	97¾ bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. "	3½	88¼ B
do. neue "	4	99¾ bz
do. neue	4	98⅝ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	100 bz
Pommer. Rentbr.	4	99⅞ bz
Posensche "	4	99¾ bz
Preußische Rentbr.	4	99¾ bz
Schlesische "		100¾ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	67 B
do. Nat.-Anl.	5	72½—⅜ bz
Neueste Oest. Anl.	5	81¾—⅝ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	82½ B
do. Eisb.-Loose	—	76½ bz u G
Insk. b. Stg. 5. A.	5	92¾ bz
do. do. 6. Anl.	5	98½ G
Russ.-engl. Anl.	5	96½ G
Neue do. do.	3	61½ bz
Neueste do. do.	4½	92½ G
do. do. 1862	5	95 bz
Russ. Pln. Sch.-O.	4	85½ et bz u G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	95⅛ bz
do. L. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	90½ G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93½ G
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	57 B
N. Badens. 35 Fl.	—	31¾ B
Dessauer Pr.-A.	3½	107¾ B
Schwd 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 13 Jan.

Amsterdam kurz	4	144 bz
do. 2 Mon.	4	143½ bz
Hamburg kurz	4	152⅞ bz
do. 2 Mon.	4	151½ bz
London 3 Mon.	3	6 20¾ bz
Paris 2 Mon.	3½	80 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87⅞ bz
do. do. 2 M.	5	87⅛ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅞ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 26 G
Petersburg 3 Woch.	4	99⅞ bz
do. 3 Mon.	4	99½ bz
Warschau 8 Tage	5	90 bz
Bremen 8 Tage	3	109⅝ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. R. 99⅞ bz	Louisd'or 110 B
" ohne R. 99⅓ G	Sovrgs. 6.21 G
Oest.-östr. W. 88-⅛ b	Goldkron. 9.6½ bz
Pol. Bkn. 90¾ bz B	Gold(pr.) 460½ B
Dollars 1 11⅓ G	Silber 30 G
Napo. 5.10⅝ bz	

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Busch,
Carl Jahr.
Mertendorf. Danzig.

Ediktal-Citation.

Der ehemalige Kaufmann Carl Kräuter, zuletzt in Dt.-Eylau, ist von dem Schneidermeister W. Arndt zu Königsberg i. Pr. aus dem Schuldscheine vom 1. Januar 1862 auf Zahlung von 36 Thalern 5 Sgr. Darlehn nebst 5 vom Hundert Verzugszinsen seit dem 1. April 1862 belangt und wird hierdurch auf [2668]

den 28. März 1863, Mittags 12 Uhr,

zur Beantwortung dieser Klage öffentlich vorgeladen, widrigen Falles der Klagevortrag als zugestanden angenommen und danach, was Rechtens, erkannt werden wird.

Dt.-Eylau, den 14. December 1862.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Thorn,

den 23. September 1862.

Das den Carl und Caroline geb. Driest-Koenig'schen Eheleuten gehörige, im Thorner Kreise gelegene Rittergut Sludzewo mit Einschluß des Vorwerks Gniasdowo, landschaftlich abgeschätzt auf 90,751 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem III. Bureau einzusehenden Taxe, soll am,

15. April 1863,

Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [7294]

Den billigsten, schnellsten und sichersten Unterricht in der französischen Sprache, ohne Lehrer, binnen 6 Monaten,

ertheilt nach neuester, leichtfaßlichster Methode und zugleich in unterhaltender Weise

die

Deutsch-französische

Unterrichts-Zeitung,

Redacteur **C. Reyer,** am Hospice français, welche in 26 wöchentlichen Nummern mit vollständigem

deutsch-französischen und französisch-deutschen Wörterbuch

als Gratis-Beilage und mit Prämien erscheint. — Wöchentliche Zusendungen einer Nummer franco. — Vorkenntnisse durchaus nicht erforderlich. — Die elegante Aussprache ist deutlich angegeben. — Anleitung zur französischen Correspondenz. — Gespräche, Anecdoten, Gedichte, Räthsel, so wie französische Musterbriefe, liefern sowohl den Lehrstoff wie eine spannende Unterhaltung.

Das Abonnement kann täglich, sowohl unter directer Adresse wie anonym, neu beginnen und beträgt:

für einen Monat (4 Nummern) 1 Rt.
für sechs Monate oder den vollständigen Lehrgang mit allen Beilagen . . . . 5 Rt. } pränumerando.

Prospecte gratis. Bestellungen sind franco zu richten an

A. Retemeyer's
Zeitungs-Bureau in Berlin.

☞ Für Danzig und Umgegend werden Abonnements in der Exped. dieser Zeitung angenommen und Prospecte verabfolgt. [1774]

Ein in der Stadt Graudenz an einer lebhaften Straße belegenes Grundstück, in welchem seit vielen Jahren ein Material-, Schank-, Rohproducten-, so wie auch Getreide-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben worden, mit sehr großem Hofraum, 3 Remisen, Getreide-Speicher, 2 Stock hoch, gut gebaut, soll Familienverhältnisse wegen unter sehr annehmbaren Bedingungen sogleich aus freier Hand verkauft werden. Die Uebergabe des Geschäfts kann nach Belieben des Käufers stattfinden. Vollständige Auskunft ertheilt auf portofr. Anfrage [3116] **A. Hecht** in Graudenz.

Billardbälle in verschiedenen Größen zu den allerbilligsten Preisen. **G. Gepp,** Kunstdrechsler, Jopengasse 51. [2982]
Alte Bälle werden in Zahlung angenommen.

Preisherabsetzung der besten Bücher!

zu Concurrenz-Spottpreisen!

Garantie für neu, complet und fehlerfrei.

Flygare Carléns Romane. Schöne deutsche Ausgabe in 140 Bdn., nur 5 Thlr.!! **Jugend-Album auf 1862** mit feinen Stahlstichen, sauber gebdn., nur 15 Sgr.!! **Frau v. Paalzows** Romane, 12 Bde., 4½ Thlr. Das **illustrirte Buch** der Natur von Roßmäßler, Brehm, Bromme, Schmidlin rc., mit vielen Illustrationen, nur 15 Sgr. **Malerische Naturgeschichte** der drei Reiche, 750 Seiten Text mit 350 sauber color. Kpfrn., 1861, Prachtbd. 45 Sgr. Dr. **Morel, das Geheimniß der Zeugung,** 1 Thlr. Dr. **Warston, die Heilung geheimer Krankheiten und selbstverschuldeter Schwächen,** 2 Bdchn., 18 Sgr. **Die Hamburgische Prostitution und Freudenmädchen,** 12 Bdchn., 2 Thlr. Illustrat. hiezu 3 Thlr. **Göthe's** Gedichte, Prachtbd., 24 Sgr. **Deutschlands** technische Pflanzen, 4to. mit viel. prachtv. color. Kpfrn., 22½ Sgr. **Taschenbuch der Liebe u. Freundschaft rc.** von Schütze und Haug, 5 Bde., m. 50 Stahlst., gebd. m. Goldschn. u. Futteral, Ldnpr. 8 Thlr., nur 26 Sgr. **Schiller's** sämmtl. Werke, gr. Cottasche Prachtausgabe, mit den berühmt. Kaulbach'schen Stahlst., in sehr eleg. reich m. Gold verzierten Einbänden, nur 6 Thlr. **Göthe's** sämmtliche Werke, gr. Cotta'sche Prachtausgabe, mit den meisterhaften Kaulbach-schen Stahlstichen, eleg. nur 11 Thlr. 28 Sgr. **Shakespeare's** Werke, 12 Bde. mit Stahlstichen, 45 Sgr. **Zschokke's** Werke, neueste Ausgabe, 17 Bde., 5½ Thlr. **J. H. Voß** Werke (auch Louise), schöne Octav-Ausgabe, 4 Bde., 26 Sgr. **Andersen's** Mährchen, 2 Bde., mit Illustr., 20 Sgr. **Illustrirtes** Unterhaltungs-Magazin, 2 Quartbde. mit 800 Bildern, 1 Thlr. **Rebau,** Naturgeschichte der Hausthiere, m. sehr vielen prachtv. color. Kpfrn., Folio, 20 Sgr., **Wilhelmi, die Lyrik der Deutschen** in ihren vollendetsten Schöpfungen, 240 Dichter, in 5 Büchern, 25 Sgr. **K. Simrock,** die beliebten illustr. deutschen **Volksbücher,** 5 Bde., nur 20 Sgr. **Simrock,** die classischen deutschen Sagen, 24 Sgr. **Düsseldorfer Künstler-Album** (Pracht-Kupferwerk) mit den herrlichen Kunstblättern in prachtvollem Farbendruck, Quart, eleg., 45 Sgr. **Meyer's** weltberühmtes Universum, 2 Bde., mit vielen prachtvollen Stahlstichen, 2 Thlr. **Lessing's** Werke, 10 Bde., 3 Thlr. 25 Sgr. **Walter Scott's** Romane, 175 Bde., 5⅓ Thlr. **Fredr. Bremer's** Werke, 106 Bde., 3⅓ Thlr. **Brennglas,** humoristisch-komische 1001 Nacht, gr. 8., Velinpapier, 12 Sgr, **Münchner** fliegende Blätter, 2 Quartbde., mit 800 der anerkannt besten humorist. Bilder, 52 Sgr. **Zimmermann's** Physik mit 100 Abbildungen, 24 Sgr. **Regnault,** Chemie für Laien, mit 140 Abbildgn., 18 Sgr. **Hogarth's** sämmtl. Zeichnungen, große vollständigste Ausgabe mit ca. 100 Kpfrtfln. und den berühmten Lichtenberg'schen Erklärungen, eleg. 4½ Thlr. British Poets, the classical des 19. Jahrh. (englisch) vorzügliche Sammlung, 800 Seiten, größtes 8., Ladnpr. 4 Thlr., nur 42 Sgr. **Tegner's Frithjofssage,** deutsche Prachtausgabe, 12 Sgr. **Memoiren der Berliner** Demi Monde, 6 Bde., 1 Thlr. **P. de Kock,** Gustav der Bonvivant, mit Kupfern, 15 Sgr. Chronique scandaleuse, 5 Bde., 1 Thlr. **Gemmen,** Sammlung erotischer Gedichte, 2 Bde., 2 Thlr. **Bocaccio's** Decameron, 24 Sgr. Das neue **Decameron** (v. Verf. d. Gemmen) sehr pikant, 1 Thlr. Denkwürdigkeiten des Hrn. v. H., 2 Thlr. Julchen's Erlebnisse, 2 Bde., m. — Kpfrn. (statt 3 — 4 Louisd'or) nur 3 Thlr. Galante **Abenteuer** rc., mit versiegelten Illustr., 1 Thlr. **Faublas** Liebesabenteuer, 4 Bde., 2 Thlr. 25 Sgr. Die **Geheimnisse** von Berlin, 12 Bde., 45 Sgr. Die neue **Jobsiade** (vorzügl. humorist. Buch) 356 Seiten m. Kpfrn. 12 Sgr. **Mädlers** populaire Astronomie mit vollst. Himmels-Atlas, neue Ausg., 45 Sgr. **Bibliothek** historischer Romane der vorzüglichsten deutschen Schriftsteller, 20 Octav-Bände, Ladenpreis 22 Thlr., nur 48 Sgr.!!!!

Gratis erhält **Jeder,** außer den bekannten werthvollen Zugaben* zur Deckung des geringen Portos bei Bestellungen von 5 und 10 Thlr. noch neue Werke von Gerstäcker und Mühlbach und neue illustrirte Romane gratis. [3328]

Sigmund Simon, in Hamburg,
23, grosser Burstah.

Ein Reitpferd, dunkelbraune Stute, militairfromm, ist zu verkaufen. Näheres Wollwebergasse 14, 1 Treppe. [3338]

!! Beachtenswerth für Fußleidende !!

Hühneraugen, frank. **Ballen,** eingewachsene **Nägel, Hautschwielen, Fußschwämme,** so wie jede Art Fußübel heile ich schnell, schmerzlos und **radikal.** Auch empfehle ich mein probates Hühneraugen-Pflaster, welches auch ohne fremde Hilfe die **Hühneraugen gänzlich** beseitigt. Ferne eine Universal-**Frostsalbe** zur Heilung jedes Frostübels zu 5 und 10 Sgr. Meine Wohnung ist Alten-Roß Nr. 6, 2 Etage. Sprechstunden: früh von 9 bis 6 Uhr Abends. Atteste hoher Medicinal-Behörden liegen zur Einsicht bereit. [3336]

Frau **Franziska Rosenkranz,** Kgl. Preuß., K. K. Oester. conc. Operateurin.

Zur Nachricht.

Ein Hauslehrer, welcher Theologie und Philologie studirt hat, für die mittleren Klassen eines Gymnasii oder einer Realschule ersten Ranges vorbereitet, im Flügelspiel sehr tüchtig ist, der ferner nach einer leichtfaßlichen Methode unterrichtet und über seine Leistungen in Sprachen, Wissenschaft und Musik vorzügliche und sehr empfehlenswerthe Zeugnisse nachweisen kann, sucht zum **1. April d. J.** bei einer gebildeten, christlichen Familie oder auch bei einem Privatverbande von mehreren Familien gebildeter Stände ein gutes Engagement als Hauslehrer.

Adressen mit Angabe des Honorars und der sonstigen nähern Bedingungen nimmt zur baldigen Weiterbeförderung frankirt entgegen

L. G. Homann,
Buchhändler in Danzig, Jopengasse 19.

Niederlage

aufgezeichneter u. angefangener Weißstickereien des Herrn
A. Reimann in Berlin.

Durch neue Sendung ist das Lager in stets neuen Mustern auf das reichhaltigste sortirt u. empfehle ich vorzüglich Kragen in feinstem Stoff, Tüll- und Piquédecken, Unterrocksborten u. s. w.

Aufträge in Weißstickerei werden aufs Sauberste jederzeit ausgeführt.

[3325] **J. M. Focking,** Holzmarkt 24.

Wald.

2—300 Morgen Kiefern-Bauholz, 1¾ M. von Danzig, an der Chaussee, im Ganzen zu verkaufen. Anmeldungen abzug. unter Chiffre G. C. **3306** in der Expedition dieser Ztg.

Vorzüglich guten Latakia erhielt und empfiehlt
F. Büttner, Jopeng. 26.

Cigaretten von Hebel & Comp. in Constantinopel erhielt und empfiehlt
F. Büttner, Jopeng. 26.

½ Ohm- und Ankergebinde am liebsten von Rheinwein, werden in jeder beliebigen Quantität zu kaufen gesucht, **Goldschmiedegasse 28.** [3322]

Stärkesyrup zu haben bei Carl H. Zimmermann, Danzig.

Frische Rübkuchen
empfiehlt billigst, frei den Bahnhöfen der Ostbahn, **R. Baecker in Mewe.** [3110]

Teich-Karpfen.

Der Bestand meiner Teich-Karpfen hat durch schnelles Absterben derselben für diesen Winter sein Ende erreicht.

Danzig, den 14. Januar 1863.
[3334] **C. J. Schramm** Ww.

Eine bedeutende Quantität (mehrere 100 Schock) Bretter und Bohlen verschiedener Stärken und Längen von guter Qualität lagern in Mühle Oritz bei Pr. Stargardt, 1½ Meile vom Bahnhof Pelplin, ⅛ Meile von der Chaussee, und sind zu jeder Zeit zu soliden Preisen an Ort und Stelle zu haben. [3298]

Mit Bezug auf meine Annonce vom vorigen Monat, betreffend den billigen Verkauf der hier wegen plötzlich eingetretenen Frostes auf's Land genommenen polnischen Bauhölzer, bestehend aus Mauerlatten und Rundhölzer, mache ich ein geehrtes Publikum hierdurch darauf aufmerksam, daß ich jetzt, nachdem ich die größte Hälfte verkauft habe, um so schnell als möglich mit dem Reste zu räumen, die Hölzer zu jedem nur annähernd angemessenen Preise zu verkaufen ermächtigt bin. [3323]

M. Fürstenwalde in Dirschau.

Das vor dem Kreiß'schen Hôtel zu Zoppot belegene **herrschaftliche Wohnhaus nebst Garten** ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Besitzer in **Steinfließ bei Zoppot** und Langgasse 71 im Laden. [3277]

Verkauf

meines seit 22 Jahren am hiesigen Platze bestehenden renommirten Pelzwaaren-Geschäfts, mit großer Kundschaft versehen, an einem zahlungsfähigen reellen Käufer. Nähere Auskunft bin ich gern bereit in frankirten Briefen zu ertheilen. Die Uebernahme kann sofort erfolgen.

Königsberg i. Pr., im Januar 1863.
[3280] **Samuel Cohn,** Krämerg. 2.

Mein am Markt gelegenes Haus, in welchem seit vielen Jahren ein lebhaftes Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft betrieben, und das sich seiner Lage wegen zu jedem anderen Geschäfte eignet, will ich unter soliden Bedingungen verk.

Marienwerder, den 13. Januar 1863.
Verwittw. **Hillmann** geb. Schuckert.

Ein unverheiratheter nicht mehr ganz junger Mann, der eine gute Handschrift schreibt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet eine gute Stelle als Diener in einem Comptoir; Wo? erfährt man in d. Exp. d. Ztg. unt. Nr. **3332.**

Eine nicht mehr ganz junge Dame wünscht unter bescheidenen Ansprüchen in einer geachteten Familie zu Ostern eine Stelle als Erzieherin bei jungen Kindern, und sieht dieselbe es gern, wenn auch Musik und Französisch gewünscht wird. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adressen unter Littr. A. L. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. [3101]

Zur selbstständigen Bewirthschaftung eines größern Gutes mit Fabrik-Betrieb wird ein **umsichtiger practisch erfahrener Oeconom** gesucht. — Das jährliche Einkommen desselben beläuft sich vorläufig auf ca. 450 Thlr. — Im Uebrigen ist diese Stelle von Dauer, und, da geräumige Lokalität vorhanden, auch für einen Verheiratheten passend. Auftrag **J. Holz** in Berlin, Fischerstr. 24. [3194]

Ein gewandter junger Mann (Materialist), militairfrei, der polnischen Sprache mächtig, welcher nur in achtbaren Häusern hies. Orts servirt hat u. dem beste Zeugn., wie gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zu seiner weiteren Vervollkommnung zu Ostern eine andere Stelle, am liebsten als Expedient in einem Waarenlager, hier oder auswärts. — Gefällige Adressen unter G. Z. **3327** in der Expedition d. Ztg.

Ein **Wirthschaftseleve** kann auf einem gr. Gute bei Danzig placirt werden. Näheres Schäferei 3. [3330]

Ein junger Mann zur Führung der Bücher für ein größeres Restaurationsgeschäft wird gesucht. Selbstgeschriebene Offerten nimmt die Expedition der Danziger Zeitung unter **3276** entgegen.

Turn- und Fecht-Verein.

Morgen, Donnerstag, Abends 8½ Uhr, im Tunnel des Gambrinus: **Gesellige Zusammenkunft** mit dem Männer-Turnverein. Vortrag des Herrn v. Seegerstroem. [3314]

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 15. Jan. (Abon. susp.). Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male: **Unruhige Zeiten,** oder: **Lietzes Memoiren.** Posse mit Gesang in 3 Acten von C. Pohl. Musik von Conradi.

Freitag, den 16. Januar. (Ab. suspendu). Benefiz für Herrn Louis Fischer: **Othello, der Mohr von Venedig.** Große Oper in 3 Acten von Rossini. [3333]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.